



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 24. Cap. Weiter von dieser Stiftung S. Josephs Kloster zu Sevilla, und wie viel es gekostet ein eygen Behausung zu überkommen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

Zu selbiger Zeit seynd auch die Wittigirten Carmeliter zu uns kommen, und begehren zu wissen / mit was gewalt wir das Closter stifteten? da hab ich ihnen unsers Hochwürdigem P. Generals Patenten oder Brieff gezeigt / und damit seynd sie zufrieden gewesen. Hätten sie aber gewußt / wie der Erzbischoff gemeynet war / vermeyne ich wol / daß sie sich damit nicht würden haben begnügen lassen; dis aber wußte man nicht / sondern meynten vielmehr / daß es ganz nach seinem Willen und Gefallen wäre. Endlich hat es Gott gefallen / daß er kommen ist uns zu besuchen / da hab ich ihm fürgehalten / was für ein leyd er uns anthäte; da hat er doch letztlich zugelassen / wie ich es haben wolte / und hat uns von derselben Zeit an allezeit viel gutes gethan / und uns in allem was vorgefallen / stung gehalten.

Das vier und zwanzigste Capittel.

Weiter von dieser Stiftung St. Josephs Closter zu Sevilla, und wie viel es gekostet / ein eygene Behausung zu überkommen.

Wemand hätte gemeynt / daß in einer so volkreichen Stadt / als Sevilla ist / und wo so reiche Leuth wohnen / weniger mittel zur Stiftung hätten sollen können gefunden werden / als in allen anderen orten / wo ich jemahls gewesen bin. Ja / es ist so schwer hergangen / daß ich bisweilen gedachte hab / daß es für uns vielleicht nicht nur sey / daß wir in derselben Stadt ein Closter hätten. Ich weiß nicht / ob etwan der orth desselben lands / und der Luft die eigenschafft habe / dann ich hab sagen hören / daß die bösen geister mehr krafft da haben die menschen zu versuchen / vielleicht aus sonderlicher verhängnis Gottes / wie sie mir dann selber also zugesaget. daß ich mich mein lebenslang mehr als fleimnütiger und verzagter befunden / als ich daselbst gewesen bin / dann ich mich gewislich gleichsam selber nimmer kenneete. Wiewol mich die Zuversicht / die ich sonst allezeit zu GOTT pflege zu haben / nicht verliesse / so war doch meine natur so gar anders / als sie sonst in dergleichen geschäften zu seyn pflegt. daß ich wol merckte / daß Gott seine hand zum theil von mir abzohe / damit ich meinen eygenen kräften überlassen / sehen möchte / daß wann ich sonsten herr und muth hätte / daß solches nicht von mir herkäme.

Als ich nun von besagter Zeit an / bis ein wenig vor der fasten / allda verharret hätte / und doch kein gedanken war / ein eygnes haus zu kauffen / auch keine

f ij

mittel

Wie viel
müß dis
Closter ge-
kostet.

mittel dartzu vorhanden waren / auch niemands / der für uns güttspreche / wie er
andern orten geschehen; dann von den jentigen / die dem P. Commissario
sage hatten / daß sie in den Orden wolten eintreten / ihn auch gebetten hätten / daß
er die Klosterfrauen dahin bringen wolte / dieweil ihnen hernach die Strenghit
des Ordens zu schwer fürkame / und gedachten / sie würden es nicht anstellen
können / ist nicht mehr als eine hinein kommen, von welcher ich hernach sagen
wil; auch schier Zeit war / daß man mich wieder auß Andaluza solte zurück
fordern / dieweil auch anderstwo Geschäften zu verrichten für sie / da schmer-
te es mich hefftig / daß ich die Schwestern ohne ein eygenes hauß verlassen solte
wiewol ich auch sahe / daß ich nichts dafelbst richtete / dieweil ich die feilige Frau
die mir Gott sonst anderstwo thut / daß ich allezeit jemand finde, der mir bestand
leyhet / dafelbst nicht hatte; da hat Gott geschickt / daß zur selben Zeit / einer von
meinen Brüdern auß Judien dahin ankommen / welcher schon über die vier und
dreißig Jahr darinnen gewesen war / Laurentius de Cepeda genant / welcher
es noch mehrers empfannde als ich / daß die Nonnen ohne ein eygenes hauß
bleiben solten.

Der H.
Mutter
Bruder so
auß Indi-
en kommen
hat viel bey
dieser stift-
ung ge-
holffen.

Dieser ha uns viel geholffen / sonderlich / daß wir das jentige hauß besor-
men haben / darinnen wir jetzt wohnen. Ich hielte zwar schon dazumahl hefftig
bey Gott an / und bache ihn / daß er mich nicht wolte weg lassen / sie hätten dann ein
eygen hauß / befahle auch den Schwestern / daß sie darumb bey Gott anhalten
solten / wie auch bey dem glorwürdigsten H. Mutter Joseph / stelleren auch mit
schiedliche Gebett und Processiones zu unser lieben Frauen an. Wie solcher
Zuversicht / und weil ich zugleich auch sahe / daß mein Bruder entschlossen war
uns zu heiffen / fieng ich an / umb etliche häuser zu kauffen / und wann ich ver-
meynte / daß die sache fast richtig wäre / so zerfchlug sich gleich alles wieder. Eins
tags / als ich im Gebett war / und von Gott begeherte / weil dieses seine Dürft
wären / und so sehr sich in allem beiffen Ihme zu gefallen / so solte er ihnen doch
ein hauß schaffen / sagte der Herr zu mir: **Ich hab euch schon erhoret /
lasse mich nur machen.**

Wird ihr
von Gott
bestand
besproche.

Dardurch bin ich ganz zufrieden worden / und gedunckte mich / als wenn
ich es schon hätte / wie dann auch geschehen ist. Und hat uns seine Maß
sonderlich beiffet / daß wir eins nicht gekauft haben / welches allen wolgefiel
dieweil es an einem guten ort stunde. war aber so alt / und dermassen bawfällig
daß wir mehr nicht daran gekauft hätten / als den bloßen grund und boden / und
hätte doch nicht viel weniger gekost / als das / welches wir jetzt haben. Und
als der kauff schon geschlossen war / auch anders nichts mangelte / als daß die
kauffbriefe geschrieben wurden, da war ich gar nicht wol zufrieden darbey /

weil mich geduncke / daß es nicht wol übereinstimmete / mit dem letzten Wort / das ich im Gebett vernommen hatte / dann dasselbe Wort / wie mich geduncke / deutete an / daß uns der Herr ein gutes Haus geben wolte. Dahero Gott geschickte / daß der verkäufer selbst / (da er doch viel an dem kauff gewonnen hätte) die sache verhindert / daß die brieff nicht verfertigt seynd worden / auff die bestimmdte Zeit / also daß wir ohne alle unsere schuld / von dem geschlossenen kauff wieder haben können zurücktreten / welches eine grosse gnad von Gott gewesen ist / dann dieselben Nonnen / die da waren / hätten es ihr lebenslang nicht aufbauen können / und hatten viel müß darbey / und wenig mittel gehabt.

Viel hat darbey gethan / ein frommer Diener Gottes / welcher fast gleich von anfang her / als wir dahin kommen / (dieweil er erfahren / daß wir keine Meß hatten) täglich zu uns came / die Meß zu lesen / ob schon sein haus weit darvon abgelegen war / und die Sonne überaus heiß schiene; er heist Garcias Alvarez / ein sehr frommer Mann / und der seiner guten werck halben / (denen er allein abwarrete) lieb und werth gehalten war / und wann er viel gehabt hätte / würde uns gewislich nichts gemangelt haben. Dieweil nun diesem die beschaffenheit des hauses bekant war / gedunckte ihn / wir thäten unweislich daran / daß wir so viel darumb geben wolten / welches er uns alle tag fürsagte / hat es auch darzu gebracht / daß wir darvon zu handeln abgelassen. Er / und mein Bruder / seynd hernach gangen / das haus zu besichtigen / darinnen wir anhero wohnen / welches ihnen dermaßen wol gefallen / (wie nicht unbillig / und hat es Gott also haben wollen) daß in zweyen oder dreyen tagen / die kauffbrieff auffgerichtet seynd worden.

Es hat uns aber nicht wenig müß gekostet / eh wir darein eingezogen seynd / dann der darinnen wohnete / der wolte ungern heraus / so seynd auch also bald die Franciscaner / (welche darbey wohneten) zu uns kommen / und haben durchaus nicht gewolt / daß wir dort hinein ziehen solten / und wann die kauffbrieff nicht also kräftig wären gestelt gewesen / so hätte ich Gott gedanckt / daß ich sie wieder hätte mögen umbstossen / dieweil wir in gefahr gestanden seynd / daß wir die sechs tausend Ducaten / die das Haus kostete / hätten bezahlen müssen / ohne daß wir das Haus hätten besizen können.

Die Priorin aber war anderst gesinnet / welche Gott danckte / daß der kauff nicht kente umbgestossen werden / dieweil ihr seine Maytt. vielmehr glauben und vertrauen ertheilte / als mir / was dasselbige haus anbelangt / und zweifels ohne auch in andern dingen / dann sie viel besser ist / als ich. Mehr als ein monathlang seynd wir in dieser angst gesteckt / bis es Gott geschickt / daß die Priorin / und ich / neben zweyen andern Schwestern / in einer nacht hinüber zogen / damit es die Pares Franciscaner nicht merckten / bis wir den Posses genommen hätten /

doch mit grosser forcht. Die mit uns giengen/saagen/das wo sie wir ein schatten
sahen/vermeyneten sie es weren Franciscaner Mönch.

So bald der tag anbrach/ lasse der gute Garcias Alvarez, der mit uns
gieng/ die erste Mess darinnen/ und also haben wir uns nimmer gefürchtet.
D JESU wie viel solcher forcht hab ich bey einnehmung der gleichen pollich
angestanden! ich gedenecke offte/wann einer/der nichts böses thun/sonden
GOTT einen dienst leysten will, solche forcht empfindet/wie muß denen umbs
seyn/die da gehen etwas übelns anzustuffen/das wider GOTT und den nechsten
ich weiß nicht was sie für einen gewinn darbey haben/oder was sie für einen luf
empfinden können bey so schwerer gegenlast.

Mein Bruder war dazumahl nicht darbey/dann er sich auff die sencken
gemacht/und verborgen hatte/wegen eines irrhumbß/der bey auffrichtung des
kauffbrieffs war begangen worden/dieweil es also ehlends war zugegangen/wel
ches dem Kloster zu grossen schaden hätte gereichen können. Weil er aber für
uns bürg war worden, wolten sie ihn gefangen nehmen/und weil er ein fremder
war, hätte es uns viel müß gemacht/wie es dann auch so lang viel müß gemacht
hat/bis er so viel pfand gegeben/das sie versichert gewesen. Hernach aber ist die
Sach wol abgangen/wiewol es ein zeitlang an streiten nicht gemanglet/dann
der Verdienst desto grösser wäre. Wir waren in etlichen umberen Zimmern
verschlossen/mein Bruder aber war den ganzen Tag dorten mit den Versta
then/und gab uns auch zu essen/wie er auch noch ein gute weil zuzur gehan
te. Dann weil noch nicht jederman wuste/das dis ein Kloster wäre/dieweil es
ein gemeines haus war/so kamen wenig allmosen zu uns/aufgenommen von
einem alten heiligen Mann/der Prior in dem Cartheuser Kloster war/welches
de las Cuevas genant wird/ein überaus eyfferiger Diener Gottes. Dieser war
von Avila gebürtig/vom geschlechte der Pantofaner/welchem Gott ein so gross
Lieb und Neigung gegen uns eingeben/so bald wir dahin kommen seynd/ver
hoffe auch/das er in derselben verharren werde/so lang er lebt/das er uns mit
allerley weis ysel guts gethan. Und weil billig ist/meine Schwestern/das ihr der
göttlichen Majestät die jenigen im Gebett befehlet, die uns so viel gehoffen ha
ben/sie seyn gleich lebendig, oder todt/wann ihr dis lesen werdet/dahero hab ich
hieher gesetset, diesem heiligen Mann aber/seynd wir höchlich verbunden.

Mehr als ein monathlang, (meines behalts) dann was die Zahl der Zög
anbelangt/manglet es mir an der gedächtnus/und möchte vielleicht irren; wo
stehet es derhalben allezeit benläuffrig mehr oder weniger/dieweil daran wenig
gelegen ist. Diesen monath/sag ich/hat sich mein Bruder sehr bemühet, auß
lichen Zimmern eine Capellen zuzurichten/und schaffete es alles an/das mir
nichts darbey zu thun hatten.

Dankba
res gemü
der heil.
Mutter/
gegen ihre
wohlthäter.

Wie wir damit fertig waren, hätte ich gern nicht viel rumors gemacht mit der bekehrung des allerheiligsten Sacraments / dieweil ich nicht gern andern überlästig bin / wo solches möglich ist zu meyden; wie ich dann auch diese meine meinung dem Pater Garcias Alvarez gesagt, davon er auch mit dem Pater Prior bey den Carthusenenser geredet hat / welche sich der sachen also angenommen / das wann es sie selber angangen wäre / hätten sie es fleissiger nicht rathen können.

Diese zween aber hielten für rathsamer / damit das Kloster zu Sevilla bekannt würde / das man es nicht in der still / sondern mit öffentlicher pomp bey seyn sollte; seynd auch deswegen zu dem Erzbischoff gangen / mit welchem sie übereinander beschloffen / das das allerheiligste Sacrament mit grosser solennitet und pomp / auß einer Pfarrkirchen dahin getragen würde; befahle auch der Erzbischoff das die Clericis / neben etlichen Bruderschafftten, dem fest beywohnen solten, und das man die gassen zierhen sollte.

Der gut Garcias Alvarez aber / zierete und richtete unser Claustrum oder Creurgang / (welcher dazumahl an statt der gassen dienete) und die kirchen auff das stattlichste zu / mit schönen Altären und andern zierathen. Unter andern war auch ein springender brunnen, von lantern pommer anzen blühwasser, welches wir doch nicht begehrt noch gewolt hätten / wiewol es uns hernach zur andacht erweckt hat, und ein trost für uns gewesen ist / das unser fest so stattlich begangen wurde; dann die gassen auff das beste gestehret / und ein so treffliche musse mit allerhand Instrumenten darbey war / das mit der besagte gottselige Carthusenenser Prior gesagt / das er dergleichen zu Sevilla nie gesehen hätte / und das man augenscheinlich daraus sehen können, das dis Gottes werck sey. Er selber ist auch mit der Procession gangen, welches er sonst nicht zu thun pflegt; der Erzbischoff aber hat das allerheiligste Sacrament beygesetzt. Seher dann die armen Discalceaten von allen geehret worden / da es doch fürs zuvor das ansehen hatte / als würde kein Wasser für sie in der Stadt seyn / wiewol desselben gnug in dem Dach ist; und ist fast ungläublich / wie groß der anlauf des Volcks gewesen.

Ein Ding hat sich da zugeragen / das wol zu merken / wie alle die jenigen zugehen / die es gesehen haben. Weit unter andern auch viel Geschütz los gebrannt / und feuertwerck zugerichtet worden / ist nach vollender Procession / (welche fast biß auff die Nacht gedähret hat) etlichen ein lust antommen, noch mehr zu schiessen / da ist ein sincken feur in das Pulver gefallen / das man für ein wunder gehalten / das es den jenigen nicht umgebracht / der das pulver gehabt hat, die stamm des feuers schlug stark in die höhe / bis an das gewölb des Creurgangs / dessen schwibbögen mit taffet bedeckt waren / also das man vermeynt / der taffet wäre

Mit höchster solennitet wird das allerheiligste Sacrament beygesetzt.

Ein wunderzeichen so sich bey diesem fest zugeragen hat.

wäre ganz zu aschen verbrömmen / da doch demselben im geringsten nichts ge-
hen / wiewol er gelb und carmesin roth gewesen. Und das sich zu verwundern
ist / so seynd die stein des gewölbs / die unter dem taffer waren / von dem rauch
schwarz und rustig worden / der taffer aber / der darüber war, so unverletzt / als
wam kein Feuer dahin kommen wäre. Alle haben sich darüber verwundern
die es gesehen; die Schwestern aber dancken Gott / dann sie sousten nichts hin-
ten / warmit sie den taffer hätten können bezahlen. Es wird gewis der böse feind
also erzürnet seyn gewesen über diesem Fest / und weil er gesehen / daß wider
neuem ein Gotteshaus auffgerichtet worden / daß er sich zum theil daran rächen
wollen; seine Götter. Mayr. aber hat es nicht zugelassen / die sey in alle Ewigkeit
gebenedeyet / Amen.

Das fünff und zwanzigste Capittel.

Weiter von der Stiftung St. Josephs Kloster zu Se-
villa; erzehlet etliche merckliche und denckwürdige Sachen / von
der ersten Schwester, die in dis Kloster
kommen.

DA kömmer wol gedenccken / meine Töchter / was für einen Trost wir des
selben Tag gehabt haben. Von mir zwar kan ich euch sagen / daß ich
ein sehr grossen Trost empfunden / sonderlich weil ich sahe / daß ich
in einem so guten / und wolgelegenen Haus lieffe / und daß das Kloster
nunmehr in der Stadt bekant war; so hatten sie auch schon solche Schwestern
auffgenommen / die den meisten theil am hauff bezahlen konten / also daß die an-
gen / die sie noch auffnehmen konten / zu erfüllung der bestimmben zahl / wann sie
schon nur etwas wenig hincin brächten / sie leicht von allen schulden befreit
machen konten.

Die heil.
Mutter
erfreuete
über alle
andre ding
wann sie
etwas hat-
te zu ley-
den.

Vor allen andern Dingen aber / erfreuete mich / daß ich alda viel an-
gestanden hatte; und da ich etwan ein wenig der ruh genießen solte / da sag ich
darvon. Dann dieses Fest ist gehalten worden am Sonntag vor Pfingsten im
Jahr 1576. und gleich den Montag darnach reysete ich fort. dieweil die hie
mächtig überhand nahm, und damit ich / so es möglich wäre / die Pfingstferien
nicht reysen dörfte / und dieselbe zu Malagon halten könte. Ich hätte zwar
gewolt / daß ich mich etliche tag bey ihnen hätte auffhalten können / und um
selben ursachen wegen hatte ich so sehr geeylet / so hat es aber dem H. Trum
geho-